

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Mittlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Morogoro

7. Sept. 1915

Erste  
zweimal  
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,— Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (L.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Teichmannstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrteste Vertikale 35 Heller oder 50 Wg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeile 3 Mk. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Teichmannstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-  
gang XVII.

Nr. 73

## Kriegschronik.

### Die dreißigste Kriegswoche.

(Das „Echo“ vom 27. Mai mit „der 42. Kriegswoche“ ist hier leider nicht eingetroffen.)

Von der Tribüne des Reichstages aus hat Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am 28. Mai Italiens Treubruch und Verrat an seinen Bundesgenossen in Worten gebrandmarkt, die durch ihre kraftvolle Schlichtheit doppelt eindrucksvoll nach dem verlogenen Phrasenschwulst der italienischen und französischen Staatsmänner wirkten. In das Urteil des deutschen Volkes und seines treuen Verbündeten über den Bundesbruch Italiens stimmen alle Neutralen, in denen Gefühl für Vertragspflicht, Treu und Glauben lebt, überein. Die amtlichen Veröffentlichungen der Wiener Regierung und die Verhandlungen im ungarischen Abgeordnetenhause haben das ihrige getan, sie in diesem Urteil zu bestärken. Daß König Viktor Emanuel auf Grund seiner eigenen mündlichen und schriftlichen Äußerungen die Kennzeichnung als Wortbrecher im vollsten Maße verdient, wird ihm, zum Schaden für seine Dynastie und für sein Land, auf immer anhaften. Die Positivität des Treubruchs ist eben, wie das italienische Mitglied des österreichischen Reichsrates Dr. Bugatto voll Scham und Zorn feststellte, der schwerste Schlag, der jemals gegen das Italienerium geführt wurde. Um hierüber das Gewissen des italienischen Volkes nach Möglichkeit zu beruhigen oder einzuschläfern, haben Regierung und Volksvertretung Frankreichs vor der Kammer eine Komödie gespielt, deren heuchlerische Verlogenheit selbst durch den erkauften Schuldenmacher Gabriele d'Annunzio nicht überboten werden kann. Die Tatsachen der rauhen Wirklichkeit mit eiserner Stirn in ihr Gegenteil verkehrend, bezichtigten Deschanel und Viviani Deutschland sowie Österreich-Ungarn des Verrats an der lateinischen Schwester und feierten deren heimtückisch-wortbrüchigen Uebertritt ins Lager des Dreiverbands als eine sittliche Großtat.

In einer Form, die Italiens Verratspolitik und der Kriegführung seiner treuen Verbündeten würdig ist, hat der italienische Pöbel die Feindseligkeiten gegen das Deutschland eröffnet. Duldsam sahen die Behörden zu, wie in Mailand und anderen Orten raubgieriger Mob Deutsche, Österreicher und Schweizer überfiel und ihr Eigentum plünderte oder zerstörte. Italiens Heer und Flotte haben dagegen bisher von der stürmenden Angriffslust, die sich in den Worten der Kriegshege ausstobte, noch wenig verspüren lassen. Vorsichtig haben sich die Vortruppen an den besetzten Alpenwall herangevögelt, wo sie eines heißen Empfanges gewärtig sein können. Die österreichische Flotte hat inzwischen der italienischen Ostküste einen leeren Besuch abgestattet, und von Fliegern unterstützt, besetzte Hafenplätze erfolgreich und ausgiebig mit Bomben belegt, ohne von den Gegnern ernstlich behelligt zu werden.

Ob es der von den Dreiverbandsmächten sehnlich erwarteten italienischen Hilfe gelingen wird, zu ihren Gunsten auf dem Kriegsschauplatz an den Dardanellen einen Umschwung herbeizuführen, darf nach den jüngsten schweren Schlägen der englisch-französischen Flotten und ihrer Landungstruppen mit Recht bezweifelt werden. Die schlimmste Ueber- raschung ist den Seestreitkräften der Verbündeten durch das plötzliche Auftauchen deutscher Unterseeboote herbeigeführt worden, die in kühner Fahrt die Meerenge von Gibraltar und das Mittelmeer durchquert haben; eine Leistung, die einzig dasteht in der Geschichte des Seekrieges. In rascher Folge haben die deutschen Boote eine ganze Reihe feindlicher Kriegsschiffe versenkt; auf „Triumph“ folgte „Majestic“ und diesem ein Panzer der Agamemnon-

klasse. Die schweren Verluste zwangen die feindlichen Flotten, in sicheren Inselhäfen Zuflucht zu suchen und dadurch die an der Küste hartbedrängten Landungsmannschaften den türkischen Angriffen ohne Deckung durch die schwere Schiffsartillerie auszusetzen. Der ganze Angriffsplan gegen die Dardanellen ist damit in Frage gestellt, nachdem ihm so große Opfer gebracht worden waren. Die Hiobsbotschaften von den Dardanellen haben einen niederschmetternden Eindruck namentlich in London gemacht; das neu zusammengesetzte englische Kabinett, das übrigens schon in seiner Geburtsstunde scharfen Angriffen in der britischen Presse ausgesetzt war, sieht sich vor einer schwer zu lösenden Aufgabe.

Auch den Russen ist das Unternehmen gegen Konstantinopel vergällt worden, nicht nur durch den jüngsten Verlust des Panzers „Panteleimon“, sondern mehr noch durch den für sie immer bedrohlicher werdenden Verlauf der Kämpfe in Galizien, der sie zur schleunigen Entsendung aller verfügbaren Heereskräfte nach jenem Kriegsschauplatz zwingt. So erbittert sich die Russen auch gegen die über den San nachdrängenden Heere der Verbündeten zur Wehr setzen, so ist ihr Rückzug doch kaum mehr aufzuhalten. Enger und enger schließt sich der Ring um das nun zum dritten Mal belagerte Przemyśl, während die Armee Linsingen nach dem Durchbrechen der russischen Front bei Strij Lemberg bereits in gefährlichster Weise bedroht.

Die Lage Rußlands ist wenig geeignet, die Balkanstaaten zu einem Eingreifen in den Krieg auf Seite des Dreiverbands zu veranlassen; um so rasloser sind aber dessen Unterhändler in Bukarest und Sofia am Werk, die maßgebenden Stellen mit Versprechungen und Drohungen zu bestürmen. Daß nach der Lage der Dinge eine Entscheidung Rumäniens und Bulgariens bald erfolgen muß, ist anzunehmen. Den Dreiverbandsblockaden haben die Zentralmächte aber gute Werte entgegenzustellen, zumal Österreich nicht abgeneigt sein dürfte, berechnete Zugeständnisse an Rumänien zu machen und die bulgarischen Interessen sich nur nach einem Sieg der Zentralmächte verwirklichen lassen.

An der Front im Westen haben die Franzosen in der vergangenen Woche ihre Versuche, an dem Angriffspunkt längs der Straße Verhune-Souchez die deutsche Stellung durchzustößen, unaufhörlich unter Einwirkung sehr starker Kräfte erneuert, ohne jedoch ins Gewicht fallende Vorteile zu erringen.

Der Regierung der Vereinigten Staaten hat Deutschland jetzt die Antwort auf ihren Einspruch gegen die kürzlich überreichte „Lusitania“-Note zu geben lassen. In verbindlicher Form, aber bestimmt im Ausdruck hat die deutsche Regierung darin ihren Standpunkt vertreten, daß einzig und allein Englands völkerrechtswidrige Kriegführung für die gegenwärtige Art des Seekrieges verantwortlich ist; zugleich hat sie die amerikanische Regierung daran erinnert, daß Deutschland alle Vermittlungsverschlüsse der Vereinigten Staaten angenommen hat, während England sie ablehnte. Was im besonderen den Fall „Lusitania“ betrifft, so geht aus allen Tatsachen hervor, daß die amerikanische Note über den Charakter dieses Schiffes als eines bewaffneten und munitionsführenden Hilfskreuzers völlig hinwegweist. Die klare Sprache der deutschen Note wird, wie man vielleicht hoffen darf, die Auffassung der amerikanischen Staatsmänner über das Wesen der Neutralität berichtigen. Keinesfalls wird Deutschland sich zu einer Aenderung seiner Seekriegführung verstehen, ehe sich nicht England bereitfindet, seinerseits den Grundsätzen der Londoner Deklaration und des Völkerrechts nachzuleben.

(„Echo“, 3. Juni.)

## Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London 29. Der Berichterstatter der „Times“ in Petrograd veröffentlicht eine interessante Erklärung des Kriegsministers, der sich in optimistischer Weise ausspricht und sagt, daß der Krieg sich erst im Laufe des nächsten Jahres entscheiden werde. Kommuniquée. Die Russen haben erfolgreich den deutschen Vormarsch auf Wilna aufgehalten.

London 30. Die Russen halten sich noch auf dem ganzen Gelände gut.

Japan hat beschlossen, alle Hilfsmittel der Regierung in Bewegung zu setzen, die verfügbar sind, um die Munitionslieferungen an die Verbündeten und besonders Rußland zu vermehren.

Rom. Kommuniquée. Die Österreicher erlitten schwere Verluste im Strin-Zal, wo sie eine Anzahl Maschinengewehre und Munition im Stich ließen. Zwei österreichische Forts wurden zerstört. Auf dem Plezzo-Abchnitt besetzten die Italiener erfolgreich ein österreichisches Lager im Zepanja-Zal, desgleichen marschierende Truppenkörper. Auf dem Monte Nero fanden die Italiener Maschinen zum Spritzen von Flüssigkeiten.

Die Admiralität veröffentlicht einen Brief Valsours über die Wirkung der Zepelin-Angriffe in den letzten 13 Monaten. 81 Erwachsene und 18 Kinder wurden getötet, 189 Erwachsene und 21 Kinder wurden verletzt. Kein Soldat oder Seemann ist getötet worden und nur ein einziges Mal wurde ein Schiffe angegriffen, den man bei weitesther Auslegung als von winzigster militärischer Bedeutung beschreiben kann. Die Angriffe waren brutal und dienten weder moralisch noch materiell feindlichen Zwecken.

Es besteht Aussicht auf weitere wichtige Vergrößerungen in naher Zukunft der königlichen australischen Flotte und so der Seemacht des Reiches.

Paris 30. Die finanzielle Lage Österreichs ist verzweifelt. Der Kurs fällt beständig. Die englischen Finanzleute sind überzeugt, daß die neue deutsche Kriegsanleihe keinen Erfolg haben kann. Sie bezweifeln, daß hinreichende Summen neuen Geldes verfügbar sind. Der „Vorwärts“ kritisiert streng die deutschen Kriegskosten, die Schaffung neuer Steuern notwendig machen würden.

Paris vom 1. Petrograd, Communiquée: Deutsche Angriffe in der Gegend abgewiesen. Heftige Kämpfe um den Brückenkopf südlich Friedstadt und bei Dinaburg. Grodno noch von den Russen gehalten. Die Russen ziehen sich, von Madensien angezogen, weiter auf die Pripetfront zurück. An der Strypa nördlich Brezany in Galizien leisten die Russen nach Berliner Meldung erneut Widerstand.

An der Westfront Artilleriekämpfe, in den Argonnen auch Minenprellungen und Kämpfe mit Handgranaten.

Die Kohlenkrise in Süd-Wales ist durch Lohnhöhung beendet.

Österreichische Offensive auf der karinhischen Front. Bei Tolmein und auf dem Karstplateau sind die Italiener vorgedrungen.

Paris 2. August: Rußland bereitet eine innere und eine äußere Anleihe vor.

Seit 4 Tagen ununterbrochene Artilleriekämpfe im Westen. Deutsche Angriffe auf Vinkeloy und Schraymännle in den Vogesen. Französische Fliegerangriffe in Flandern, deutsche auf Linéville.

Waldhaft in Kamerun von den Engländern besetzt.

Am 27. und 28. nahmen Australier auf Gallipoli eine Stellung bei Bijul und Anaforta.

Petrograd Kommuniquée: Auf der Front Riga-Dinaburg wird nur bei Friedstadt gekämpft. Die Russen drängen auf rechtem Wiljauer vor. Kampf zwischen Wilna und Njemen dauert an. Westlich Grodno wiederholte deutsche Angriffe abgewiesen. — In Galizien am 30. und 31. August Angriffe der Verbündeten bei Zborow, an dem Strypa und bei Buczac.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sind die Österreicher an 2 Stellen anrückend im Rückzug.

Paris vom 4. Die Russen haben zwischen Wilna und Njemen erfolgreich die Offensive ergriffen und halten sich im Norden und Süden.

Nach Berliner Meldung sind die Forts von Grodno gefallen. Die Bergarbeiter in Süd-Wales haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Auf Gallipoli nahmen die Engländer eine Anhöhe westlich Bijul und Anaforta, etwa vier englische Meilen landeinwärts. — Durch französische Flieger und englische U-Boote fünf türkische Transporter versenkt.

Artilleriekämpfe auf der ganzen Westfront, Kämpfe mit Lufttorpedos und Handgranaten in Artois, deutsche Offensive in den Vogesen.

Washington. Kardinal Nibbons überreichte dem Präsident Wilson eine Botschaft des Papstes betreffend den Frieden.

Artillerie-Minenkämpfe auf der Alpenfront.

Paris Kommuniquée: Seit 9 Tagen dauert jetzt die intensive Beschließung deutscher Linien an.

Die russische Regierung berichtet einige Erfolge in Rückzuggefechten, (namentlich etwas! D. Schrit.) aber Luzk und Grodno sind geräumt worden. (Damit sind alle russischen Festungen außer Kowno, etwa 50 km östlich Luzk, und Dinaburg gefallen Schrit.)